



Startseite | Region | Neue Schiessanlage Widstud: Der 200 Meter lange Schiesstunnel wiegt 700 Tonnen

Abo **Neue Schiessanlage Widstud**

Der 200 Meter lange Schiesstunnel wiegt 700 Tonnen

Die neue Schiessanlage Widstud bei Bülach nimmt Form an. Einblicke in den Rohbau des 30-Millionen-Franken-Projekts.



Thomas Mathis

Publiziert heute um 05:30 Uhr



Ein Jahr nach Baubeginn hat sich viel verändert in der ehemaligen Kiesgrube bei Bülach.

Foto: Francisco Carrascosa

Riesige, dunkle Betonräume prägen den Ort, wo dereinst die modernste Schiessanlage der Schweiz stehen wird und Hunderttausende Schüsse jährlich fallen werden. Seit einem Jahr wird in der ehemaligen Kiesgrube neben dem Hardwald bei Bülach gebaut. Seit ein paar Wochen ist der Rohbau fertiggestellt. Von aussen

scheint das Gebäude, dem die hölzerne Verkleidung noch fehlt, nicht so gross, weil es in die Grube hineingebaut wurde. Doch im Innern zeigen sich die wirklichen Dimensionen.

Die Räume sind auf drei Etagen verteilt, wobei das oberste Geschoss auf der Höhe des Eingangs liegt. Dort entstehen ein Bistro mit Terrasse für Nutzende der Anlage sowie ein Shop für Jagd- und Schiessartikel, der von der Vogt Waffen AG betrieben wird. Der Gewerbler aus Oberglatt wird Laden und Büchsenmacherei in die neue Anlage zügeln.

Ebenfalls im obersten Stock befindet sich das Schiesskino über 25 Meter, das derzeit noch eine grosse, graue Halle ist. In einem Schiesskino werden die Ziele mit einem Projektor an der Wand abgebildet, und es steht der ganze Raum für das Schiesstraining zur Verfügung. Im Aussenbereich sind 90 Parkplätze geplant.



In diesem Raum wird künftig auf die Distanz von 25 Metern geschossen.

Foto: Francisco Carrascosa



Im zweiten Untergeschoss entsteht der Schiessstand, der nach aussen hin offen ist.

Foto: Francisco Carrascosa

Hinzu kommen ein Schiesskino über 50 Meter und vier Schiesskeller über 25 Meter im ersten Untergeschoss und der nach aussen hin geöffnete Schiessstand im zweiten Untergeschoss. Dort werden Jägerinnen und Jäger künftig üben und den jährlichen Treffsicherheitsnachweis erbringen. Geschossen wird auf die Distanz von bis zu 150 Metern auf stehende und bewegte Ziele. «Da der Schuss gut 20 Meter im Gebäude abgegeben wird, können wir die Lärmemissionen stark reduzieren», führt Jochen Geis, Geschäftsführer der Betriebsgesellschaft, auf dem Rundgang aus.

Bereits bei der Projektierung sorgten die Themen Lärm und Verkehr für rote Köpfe. Das nahe gelegene Internat Heimgarten etwa zog das Projekt bis vor Bundesgericht, scheiterte mit der Beschwerde aber. Aufgrund der Kritik wurde die Anlage letztlich kleiner dimensioniert als ursprünglich gedacht.

Einen grossen Teil im zweiten Untergeschoss nimmt der Lüftungsraum ein. Es ist der grösste Raum im Gebäude. Derzeit sind dort erst ein paar Lüftungskanäle installiert, später wird der Raum mit Technik vollgestopft sein. «Die Lüftung gehört zu den kompliziertesten Teilen des Neubaus», sagt Geis. Die Herausforderung bei der Konzeption sei, dass die Luft in den grossen Räumen effizient ausgetauscht werden könne.



Im Lüftungsraum hat es derzeit noch viel Platz, aber das ändert sich bald.

Foto: Francisco Carrascosa

Ein markanter Teil der Anlage ist der 200 Meter lange Schiesstunnel, der jetzt noch gut sichtbar ist, aber später mit Erde überdeckt wird. Darin kann unabhängig von den Öffnungszeiten der Aussenanlage geschossen werden, ohne dass man draussen etwas davon mitbekommt. Dafür wurden 50 Elemente zu je 14 Tonnen installiert – insgesamt rund 700 Tonnen. «Der Tunnel wird wirtschaftlich kaum rentieren, ist aber für Jägerinnen und Jäger ein wichtiges Element, um die Präzision ihrer Waffen zu überprüfen», so Geis. Er glaubt, dass das umfangreiche Angebot optimale Bedingungen für Schiesstraining in der Schweiz bietet. «Eine vergleichbare Anlage gibt es derzeit nur in der deutschen Stadt Ulm.»



In dieser 200 Meter langen Röhre kann man dereinst die Präzision der Waffe überprüfen.

Foto: Francisco Carrascosa



Der Schiesstunnel ist derzeit noch zu sehen, verschwindet aber bald unter der Erde.

Foto: Francisco Carrascosa

Insgesamt wird die Anlage über 49 Schiessplätze verfügen. Geis ist überzeugt, dass die Widstud gut ausgelastet sein wird. «Der Bedarf ist in der Schweiz definitiv da, insbesondere für Innenanlagen», sagt er, der selbst Jäger ist. Mit dem Neubau werden die Jagdschiessanlagen in Embrach, Meilen und Pfäffikon ersetzt. Die neue Anlage ist aber nicht nur für Jägerinnen und Jäger, sondern auch für Sportschützinnen und Sportschützen sowie Behörden interessant, vor allem auch aufgrund der beiden Schiesskinos.

Bereits mehr oder weniger erstellt ist auch das Terrain in der ehemaligen Kiesgrube, wo bald auch auf Wurfscheiben geschossen wird. Tonnenweise Erdreich wurde dafür seit dem Baubeginn umhergeschoben – so wie auch in der bisherigen Jagdschiessanlage in Embrach, wo für mindestens 14 Millionen Franken die Altlasten saniert werden mussten, die unter anderem beim Schiessen mit Bleischrot auf Wurfscheiben entstanden sind. Was macht man, dass es nicht wieder zu einer solchen teuren Altlastensanierung kommen wird? «Wir erfüllen alle gesetzlichen Umwelt- und Lärmvorgaben», betont Geis.



«Wir erfüllen alle gesetzlichen Umwelt- und Lärmvorgaben», betont Jochen Geis, Geschäftsleiter der Betriebsgesellschaft.

Foto: Francisco Carrascosa

Man mache sogar noch mehr als vorgeschrieben. So sollen am Hang der Grube periodisch alle Überreste von Wurfscheiben und Geschossen eingesammelt und entsorgt werden. Laut Geis laufen auch Versuche mit einer netzartigen Folie, um diese Arbeit zu erleichtern. Zudem sei die Verwendung von Blei von Anfang an verboten.

Auch bei der Munition gehe man einen Schritt weiter. Für weniger Lärm werde auch eine weniger laut knallende Patrone sorgen, deren Verwendung obligatorisch sein wird. Derzeit werden verschiedene Modelle in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) getestet. Geis räumt aber auch ein: «Während der Öffnungszeiten muss man in der näheren Umgebung grundsätzlich mit Schussgeräuschen rechnen.»

Die Eröffnung der neuen Anlage, die vom Generalunternehmer Allreal erstellt wird, war ursprünglich für 2015 geplant. Seit dem Spatenstich vor einem Jahr gilt der Sommer 2023 als Datum für die Inbetriebnahme. «Wir sind im Zeitplan und können die Anlage voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2023 eröffnen», versichert Geis. Auch Lieferengpässe sollten laut derzeitigem Kenntnisstand nicht zu grösseren Verzögerungen führen.

Jagdschiessanlage Widstud



[Daten herunterladen](#)

Bei Planungsbeginn ging man von Kosten von 15 Millionen Franken aus. Vor einem Jahr rechnete man aufgrund des komplexen Baugrunds und der umweltrechtli-

chen Vorgaben mit 30 Millionen Franken. Derzeit geht die künftige Betreiberin davon aus, dass sich die Baukosten etwa in diesem Rahmen bewegen werden. Der Kanton übernimmt keine direkten Kosten, sondern ist mit etwa 15 Prozent am Aktienkapital der Betriebsgesellschaft beteiligt.

Sobald die Anlage in Betrieb ist, wird der Schiessbetrieb in Embrach eingestellt. Die Schliessung der Anlage, die wegen Altlasten sanierungsbedürftig ist, war zuerst für 2019 vorgesehen, verzögert sich aber, weil der Neubau Widstud noch nicht zur Verfügung steht. Im vergangenen Jahr wurden auf einem Teil des Areals die Altlasten entfernt. Eine zweite Etappe ist für nach der Schliessung geplant.

Die lange Bauverzögerung zeigt, wie schwierig es ist, so grosse Schiessanlagen neu zu bauen. Das ist der Betreiberin bewusst. «Wenn wir schon die Möglichkeit haben, dann möchten wir Bau und Betrieb so gestalten, dass wir die Anlage vollständig umweltkonform und sicher betreiben», sagt Geis. Man werde deshalb auch eine strenge Hausordnung erlassen.

Thomas Mathis ist Redaktor für das Ressort Zürcher Unterland. Er hat sein Publizistikstudium an der Universität Zürich mit einem Master of Arts abgeschlossen und arbeitet seit 2016 im Journalismus. [Mehr Infos](#)

Publiziert heute um 05:30 Uhr

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare